

Ortsansässigen gehört haben mag, ein deutlicher Vorwurf mit gegen den Regensburger Oberhirten, in dessen Amtsperiode ein derartiger Vorfall möglich gewesen sein sollte – Anzeichen einer gewandelten Gesinnung in der Stadt? Denn zur Zeit Heinrichs IV. selbst erfahren wir nichts über nennenswerte Widerstände in der Regensburger Bevölkerung, nicht einmal gegen den vom König eingesetzten, sogar in der königlichen Anhängerschaft als unfähig beurteilten Gebhard IV. (1089–1105), der nie die Bischofsweihe empfangen hat und schließlich von einem seiner Ministerialen erschlagen wurde<sup>8</sup>. Wenn sich unter den Regensburgern Murren gegen Heinrich IV. erhob, dann nicht wegen seiner antipäpstlichen Politik, sondern wegen der hohen Abgaben, die er 1084 im Zusammenhang mit seinem ersten Romzug (1081–1084) verlangte – so jedenfalls berichtet ein gegen 1090 niedergeschriebenes Fragment eines früher nach Regensburg lokalisierten Annalenwerks<sup>9</sup>.

---

S. 34 ff.; siehe auch unten S. 159 f. – Gerhochs in der einschlägigen Literatur nicht berücksichtigte Erwähnung einer *episcopalis capella* bezieht sich wahrscheinlich auf die bischöfliche Hauskapelle St. Stephan am Domkreuzgang, die in ihrer heutigen Gestalt im späten 11. Jh. errichtet wurde; vgl. Walter H a s , Bauforschungen des Landesamts für Denkmalpflege, Bericht des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege 22 (1963) S. 103 ff.; Max P i e n d l , Fragen zur Regensburger Stadttopographie, Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 106 (1966) S. 66 ff.; Gertraud D i n z i n g e r , Der Vorgängerbau der Stefanskapelle im Domkreuzgang von Regensburg, Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 17 (1983) S. 7–38.

<sup>8</sup> Die Treue Regensburgs gegenüber Heinrich IV. betonen K r a u s , *Civitas regia* S. 61, und K o t t j e , HJb 97/98 S. 147. – Zu den Regensburger Bischöfen dieser Zeit – Otto von Riedenburg (1061–1089) und Gebhard IV. (1089–1105) – vgl. Ferdinand J a n n e r , Geschichte der Bischöfe von Regensburg 1 (1883) S. 547–584; zur Beurteilung Gebhards IV. durch die Zeitgenossen vgl. M e y e r v o n K n o n a u , Jbb. 4 S. 262 mit Anm. 29, S. 237. Die anonyme, Heinrich V. gewidmete Kaiserchronik (früher als Rezension C der Chronik Ekkehards bezeichnet) berichtet über das Ende Gebhards: *Gebehardus quippe, qui locum illic pastoris per annos XVI miserabiliter occupaverat, eodem anno a quodam, quem nimis intolerabiliter iniuriabat, proprio milite trucidatus duplo plangendus decesserat*; hg. von F.-J. S c h m a l e und I. S c h m a l e - O t t , *Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters* (Freiherr vom Stein – Gedächtnisausgabe 15, 1972) S. 232.

<sup>9</sup> *Maximam etiam pecuniam de Ratisponensibus atque de cunctis fere in regno suo adquisivit civibus urbanis, unde adversus eum late succrevit grande odium et invidia immanis* (sogenannte Annales Ratisbonenses maiores, hg. von G. W a i t z im Anhang zu: Annales Altahenses maiores, hg. von E. v o n O e f e l e , MGH SS rer. Germ. 1891, S. 88). Zu den hier erwähnten Steuern vgl. Berent S c h w i n e k ö p e r , *Königtum und Städte bis zum Ende des Investiturstreits* (Vorträge und Forschungen Sonderband 11, 1977) S. 152 Anm. 614 (mit weiterer Literatur). – Die aufgrund des Inhalts des Annalenfrag-